

## Dinosaurier des Jahres 2016

**Werner Baumann, Vorstandsvorsitzender der Bayer AG**

*Deutschlands peinlichster Umweltpreis geht im Jahr 2016 an: Werner Baumann, Vorstandsvorsitzender der Bayer AG. Mit der geplanten Übernahme des US-Agrargiganten Monsanto besiegelt Baumann nicht nur die kostenträchtigste Fusion der deutschen Wirtschaftsgeschichte. Er treibt damit auch weltweit eine natur- und umweltschutzfeindliche hochintensive Landwirtschaft weiter an, die maßgeblich zum Verlust der biologischen Vielfalt beiträgt. Die Unternehmensausrichtung von Bayer und Monsanto geht zudem zulasten von Landwirten und Verbrauchern, deren Abhängigkeit von forcierten monopolartigen Agrarmarkt-Strukturen zunimmt.*

## Sechs Gründe für den Dinosaurier des Jahres 2016 an Werner Baumann

### 1. Monopolisierung des Pestizid- und Saatgutmarktes

Die Übernahme von Monsanto durch Bayer steht stellvertretend für eine Welle der Monopolisierung des Pestizid- und Saatgutmarktes, die bereits seit Jahrzehnten im Gange ist und im Jahr 2016 ihren vorläufigen Höhepunkt findet. Werden die geplanten Fusionen großer Agrarkonzerne einschließlich der von Bayer und Monsanto tatsächlich kartellrechtlich genehmigt, beherrschen vier Großkonzerne 75 Prozent des Pestizid- sowie sechs Großkonzerne etwa 65 Prozent des Saatgutmarktes. In beiden Branchen hieße der künftige Marktführer Bayer-Monsanto, mit einem weltweiten Anteil von einem Viertel des Pestizid- und fast einem Drittel des Saatgutmarktes. Auch in der Europäischen Union (EU) haben Bayer und Monsanto ihre Marktmacht im Saatgutmarkt durch den Aufkauf kleinerer Unternehmen der Branche während der letzten Jahre stetig ausgebaut. Mittlerweile werden 99 Prozent des EU-Saatgutmarktes von acht Firmen kontrolliert.

Angesichts dieses Konzentrationsprozesses ist es besonders problematisch, dass nunmehr sowohl die Pestizide als auch das Saatgut dem Landwirt aus einer Hand zur Verfügung gestellt werden. Aufeinander abgestimmte Paketlösungen eines Herstellers



### Kontakt

#### NABU-Bundesverband

Till-David Schade  
Referent für biologische Vielfalt

Tel. +49 (0)30.284984-1577

Fax +49 (0)30.284984-3577

Till-David.Schade@NABU.de

verfestigen die Abhängigkeiten der Landwirte und tragen dazu bei, dass natur- und umweltschutzfeindliche agrarindustrielle Strukturen weltweit zunehmend Anwendung finden. Zudem betrifft die Konzentration der Marktmacht auch Geschäftsfelder wie traditionelle Züchtung, Gentechnik oder digitalisierte Landwirtschaft.

## 2. Beeinträchtigung der biologischen Vielfalt

Pestizide und gentechnisch verändertes Saatgut sind die Stützpfeiler des Geschäftsmodells von Bayer und Monsanto. Ihr Einsatz ermöglicht eine hochintensive Landwirtschaft, die dazu beiträgt, dass weltweit die biologische Vielfalt zurückgeht.

### Pestizide

Seit Jahren häufen sich die Indizien, dass der massive Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft einer der Hauptursachen für den Rückgang von Flora und Fauna ist. Produkte von Bayer und Monsanto tragen ihren Teil dazu bei, wie folgende Auflistung zeigt:

- Von Bayer vertriebene Neonikotinoide *Clothianidin* (Produktname „Poncho“) und *Imidacloprid* (Produkte wie „Admire“ oder „Gaucho“), die als Insektizid gesprüht in Saatgut-Beizmitteln oder zur Bodenbehandlung eingesetzt werden, stehen unter dem Verdacht, auch Nicht-Zielorganismen wie Honig- und Wildbienen oder Schmetterlinge zu schädigen, in dem sie das Lernvermögen und die Orientierungsfähigkeit der Insekten negativ beeinträchtigen.
- Ende 2015 brachte Bayer ein neues Insektizid unter dem Produktnamen „Sivanto“ auf den Markt. Vom darin enthaltenen Wirkstoff *Flupyradifuron* wird angenommen, dass dieser bei Nicht-Zielorganismen analog zu Neonikotinoiden negative Effekte hervorruft, da Flupyradifurone den gleichen Rezeptor in Insekten angreifen.
- Das Breitbandherbizid *Glyphosat*, das bis zum Auslaufen des Patentschutzes im Jahr 2000 unter dem Produktnamen „Roundup“ ausschließlich von Monsanto produziert wurde, revolutionierte insbesondere in Kombination mit transgenen, glyphosat-resistenten „RoundupReady“-Kulturen die Unkrautbekämpfung rund um den Globus. Es richtet nach wie vor großen Schaden an. Durch die Vernichtung von Ackerwildkräutern und dem damit einhergehenden Verlust von Nahrungsquellen und Lebensräumen trägt Glyphosat zum Rückgang von Insekten, Vögeln und Kleinsäugetieren bei. Amphibien sind durch Glyphosat besonders gefährdet, da in Gewässern der Agrarlandschaft vergleichsweise hohe Glyphosat-Konzentrationen auftreten können und die Wirkstoffe durch die Amphibienhaut besonders gut aufgenommen werden. Auch ist die Bildung von Resistenzen bei Wildkräutern vielfach dokumentiert, was einen noch höheren Glyphosat-Einsatz zur Folge hat sowie die Mischung mit weiteren Herbiziden erforderlich machen kann. Da Glyphosat im Boden die Nährstoffaufnahme von Kulturpflanzen beeinträchtigen kann, kommt es zudem zu einem höheren Düngereinsatz.
- Als Reaktion auf die zunehmende Glyphosat-Resistenz bietet Bayer seit 2007 auch Herbizid-Produkte wie „Basta“ oder „Hyganex“ an, die den Wirkstoff *Glufosinat* enthalten und insbesondere für Säugetiere fortpflanzungsschädigend sein können.

Zudem gibt es Hinweise darauf, dass der Wirkstoff die Entwicklung des Gehirns vermindert und Verhaltensstörungen hervorruft.

- Wirkstoffe, die in der EU aufgrund ihrer hohen Giftigkeit nicht mehr zugelassen sind, vertreibt Bayer nach wie vor in Entwicklungs- und Schwellenländern: So sind vom Produkt „Baysiston“, das unter anderem den insektiziden Wirkstoff *Disulfoton* enthält, zahlreiche Vergiftungsfälle bekannt. Dem Wirkstoff *Parathion-methyl*, das im Produkt „Folidol“ steckt, werden unter anderem massive Beeinträchtigungen aquatisch gebundener Lebewesen nachgesagt. „Baytex“, das den Wirkstoff *Fenthion* enthält, wird als Insektizid sowie zur Milbenbekämpfung eingesetzt und ist hochtoxisch für Vögel.
- Im Portfolio von Bayer finden sich zudem zahlreiche Produkte, die *Azol-Fungizide* enthalten und im Verdacht stehen, als sogenannte endokrine Disruptoren die natürlichen biochemischen Wirkweisen von Hormonen zu beeinträchtigen und so schädliche Effekte bei Menschen und Wildtieren hervorzurufen. Azol-Fungizide sind in Bayer-Produkten wie „Aviator“, „Siltra“, „Proline“, „Rudis“, „Ignite“ oder „Folicur“ enthalten.

#### Gentechnik und Synthetische Biologie

Mit der Übernahme von Monsanto könnte Bayer zum weltweit größten Anbieter von Saatgut aufsteigen und den Markt für transgene Pflanzen dominieren. Neben den bereits beschriebenen ökologischen Risiken, die im Zusammenhang mit Pestiziden bestehen und eng mit dem Anbau transgener Kulturen verbunden sind, tragen Bayer und Monsanto dazu bei, dass regional angepasste Züchtungen verloren gehen, der flächendeckende Anbau gleicher Sorten zunimmt und ein kulturelles Erbe der Nutzpflanzenvielfalt weiter verloren geht, das sich über Jahrtausende hinweg entwickelt hat. Da sich gentechnisch veränderte Sorten in herkömmliche Sorten oder Wildarten auskreuzen können, birgt der Anbau genmanipulierter Pflanzen zudem ein Risiko für ökologisch sensible Gebiete.

Bayer wird von Monsantos Aktivitäten im Bereich der Synthetischen Biologie profitieren: Monsanto hat kürzlich einen Lizenzvertrag zur Nutzung des Genome-Editing-Verfahrens „CRISPR-Cas“ zur Entwicklung von neuem Saatgut mit dem „Broad Institute of MIT and Harvard“ vereinbart. Damit steigt Bayer in eine Technologie ein, die nicht nur eine Reihe ethischer Fragen aufwirft. Dass komplett neue genetische Codes geschrieben und anschließend im Labor nachgebaut werden können, birgt immense ökologische Gefahren, da die Verbreitung von künstlichen Organismen nicht kontrolliert werden kann. Zudem ist ungeklärt, wie sich Organismen mit künstlichen Genomen in der freien Natur verhalten.

### **3. Nachteile durch Technologien der digitalen Landwirtschaft**

Sowohl Bayer als auch Monsanto investieren seit geraumer Zeit vermehrt in Firmen, die sich unter anderem mit datenbasierten digitalen Werkzeugen in den Bereichen Klima- und Bildauswertung beschäftigen. Es besteht zwar die Chance, dass aus diesem Forschungsfeld naturschonendere und ressourcensparendere Bewirtschaftungsmetho-

den entwickelt werden. Dennoch überwiegt die Befürchtung, dass die enormen Datenmengen zur Beschaffenheit des Bodens, zur Produktivität, zu Düngemengen, Saatgutmischungen und zum Pestizideinsatz in der Landwirtschaft in einem Mega-Konzern wie Bayer monopolisiert werden. Hierdurch könnte die gesamte landwirtschaftliche Produktion aus einer Hand gesteuert werden. Gleichzeitig ist anzunehmen, dass die Abhängigkeit der Landwirte von den angebotenen Technologien, die auf Grundlage intransparenter Algorithmen arbeiten, weiter ansteigt. Datenschutzbedenken und Angst vor Missbrauch sowie die Befürchtung, dass das Wissen der Landwirte verloren geht, sind nicht von der Hand zu weisen.

#### **4. Gefährdung der Ernährungssouveränität**

Durch die Fusion steigt Bayer zum weltweit größten Agrochemie-Konzern auf, was auch Folgen für die Ernährung von bald acht Milliarden Menschen weltweit haben wird. Für die Ernährungssouveränität ganzer Staaten stellt das ein ernst zu nehmendes Problem dar. Unter dem Vorwand, mehr Nahrung zu produzieren, wird das Angebot an verfügbarer Saatgutvielfalt und damit die Grundlage unserer Nahrungsmittelvielfalt abnehmen. Schon heute stammt jedes dritte Maiskorn aus den Laboren von Monsanto.

Das Argument, dass nur durch eine Produktivitätssteigerung auf dem Feld dem Nahrungsmittelbedarf einer wachsenden Weltbevölkerung begegnet werden könne, ist zu kurz gegriffen. Bayer und Monsanto richten sich primär nach den Bedürfnissen der globalen Fleisch-Industrie der westlichen Gesellschaft: Etwa 80 Prozent der angebauten gentechnisch veränderten Feldfrüchte dienen als Tierfutter. Den Verteilungsfragen unserer Zeit muss mit anderen Mitteln begegnet werden, wie dem Abbau der Subventionen von Lebensmitteln aus der EU, um zu verhindern, dass durch den Export Märkte im Ausland zugrunde gerichtet werden. Oder durch die Förderung des Anbaus von Lebensmitteln, die primär der Ernährung der lokalen Bevölkerung dienen.

#### **5. Untergrabung internationaler Vereinbarungen**

Der fusionierte Bayer-Konzern wird mit seiner Art der Landwirtschaft sowohl die weltweite Flächennutzung als auch unsere Ernährung mitbestimmen, wodurch zentrale ökologische, soziale sowie ökonomische Werte einer nachhaltigen Entwicklung tangiert werden. Das Geschäftsmodell wird keinerlei nennenswerten Beitrag zu den Zielen zur nachhaltigen Entwicklung (SGDs) der Vereinten Nationen (UN) leisten; weder zur Förderung nachhaltiger Konsum- und Produktionsmuster (Ziel 12) noch zur nachhaltigen Bewirtschaftung der terrestrischen Ökosysteme (Ziel 15).

Für die biologische Vielfalt und das zentrale Übereinkommen über die biologische Vielfalt (CBD) der UN ist die Ausrichtung einer landwirtschaftlichen Praxis, wie sie durch Bayer und Monsanto weiter vorangetrieben wird, besonders abträglich. Dabei machen die Beschlüsse der im Dezember abgehaltenen 13. Vertragsstaatenkonferenz der CBD deutlich, dass Ernährungssicherung und produktive Landwirtschaft auf Dauer nur möglich sind, wenn auch die biologische Vielfalt weltweit geschützt und gefördert

wird. Dies kann nur erreicht werden, wenn sich auch die Praktiken hin zu einer naturverträglichen Landwirtschaft ändern.

Von Bayer ist auch in Zukunft nicht zu erwarten, dass der im Jahr 2016 veröffentlichte Bestäuber-Bericht des Weltbiodiversitätsrates (IPBES), anders als bei Vertretern von Wissenschaft und Politik, Beachtung finden wird. Dabei hob der Bericht besonders die große Bedeutung der Bestäubungsleistung sowohl für die Aufrechterhaltung grundlegender ökosystemarer Prozesse als auch zur Sicherung der Nahrungsmittelproduktion für den Menschen hervor und verdeutlichte einmal mehr, wie dramatisch es um die bestäubende Fauna bestellt ist und welche Verantwortung die Landwirtschaft für den Erhalt der Artenvielfalt besitzt.

## 6. Steigender Lobbyeinfluss

Bereits heute nehmen die Lobbyisten von Bayer und Monsanto Einfluss auf wichtige politische Gesetzesvorhaben. Steigt Bayer zum mächtigsten Agrarkonzern der Welt auf, wird deren interessengeleitete Beeinflussung zunehmen. Sei es bei der Abschwächung des Zulassungssystems für Pflanzenschutzmittel auf EU- und Bundesebene, beim Ringen um die Wiederzulassung von Glyphosat, der Klage vor dem Europäischen Gerichtshof gegen das einstweilige Verbot für zur Saatgutbehandlung verwendete Neonikotinoide oder beim Versuch, neue Verfahren der Synthetischen Biologie von den bestehenden Regularien und Definitionen zur Gentechnik auszuklammern, wodurch die neue Gentechnik schwächer reguliert werden soll als die klassische Gentechnik.

Es ist davon auszugehen, dass Bayer-Monsanto versuchen wird, seinen Lobby-Einfluss auf die Wissenschaft und somit auf die Forschung an Hochschulen auszubauen.

## Eine naturverträgliche Landwirtschaft ist möglich

Das Überleben vieler geschützter Tier- und Pflanzenarten und ihrer Lebensräume kann nur durch eine naturverträgliche Landwirtschaft gesichert werden. Dazu ist eine Abkehr von hochintensiven landwirtschaftlichen Praktiken ebenso unumgänglich wie von industrialisierten Agrarstrukturen, die diese unterstützen. Die Landwirte stehen den naturschädlichen Praktiken, die durch Konzerne wie Bayer weiter forciert werden, nicht alternativlos gegenüber. Der NABU fordert insbesondere auf EU-Ebene die politischen Entscheidungsträger auf, die Krisen in der Landwirtschaft und der biologischen Vielfalt als eine Chance wahrzunehmen, um grundlegende strukturelle Änderungen der Landwirtschaftspolitik in die Wege zu leiten - und die geplante Übernahme von Monsanto durch Bayer auch für die Landwirte, Verbraucher und biologische Vielfalt in der EU als potentielle Gefahr zu begreifen.